

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LXIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXXIII. Jahrgang.

Nr. 9

Basel, 3. März

1917

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Bene Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel.** — Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile. — Nachdruck nur mit ausführlicher Quellenangabe gestattet.

Verantwortlich für die Herausgabe des Blattes i. V.: **K. Schwabe.**

Inhalt: Der Weltkrieg. — Zivil- und Militärgewalt. — Der Offizier als Erzieher und die neueste schweizerische Literatur. — Bücherbesprechungen. — Bibliographie.

Der Weltkrieg.

CXII. Aus dem Bericht des italienischen Hauptquartiers.

Das große italienische Hauptquartier hat schon zu verschiedenen Malen der löblichen Gepflogenheit gehuldigt, über die Operationen der italienischen Streitkräfte und deren Verlauf periodische Berichte herauszugeben und diese weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Eine ähnliche Gepflogenheit ist während einiger Zeit auch von der französischen Heeresleitung geübt worden. Es waren hier eine Art Monatsberichte, die der Presse zur Veröffentlichung zugestellt wurden und die in ihrer Weise eine Schilderung der militärischen Begebenheiten innerhalb eines größeren Zeitraums enthielten. Auch in England ist, wie das vorangehende Kapitel zeigt, eine solche Berichterstattung ab und zu üblich. Gewiß sind alle diese Berichte „nach den eigenen Erfolgen appetitiert“, eine Eigenschaft, die ja nach einem Moltke'schen Ausspruch selbst den nach den Kriegen entstandenen Generalstabswerken nicht fremd ist. Aber sie geben doch immer die Gelegenheit, die Anschauung und Auffassung der einen Partei mit der der Gegenpartei zu vergleichen, und bewahren auf diese Weise vor der Gefahr der Einseitigkeit, die nur allzuleicht zur Voreingenommenheit und Parteinahme verführt; denn noch mehr als im Prozesse ist das „audiatur et altera pars“ bei der Beurteilung kriegerischer Begebenheiten am Platz. Aus diesen Gründen sei hier auszugsweise des italienischen Hauptquartierberichtes über die Operationen im Herbst 1916 gedacht. Er bestätigt im allgemeinen die Darstellungen, die hierüber an dieser Stelle schon gebracht worden sind.

Der Bericht behandelt vor allem die Operationen im Trentino und in den Julischen Alpen, die sich auf drei, verhältnismäßig eng umschriebene Geländeabschnitte verteilen. Diese Abschnitte sind: die Zone des Pasubio im Gebiet zwischen der Etsch und der Brenta, die Bergschränke, die als Teil der Fassaneralpen das Travignolotal von dem des Cismon scheidet, sowie das Hügelgelände östlich von Görz und das Karstplateau. Das Kennzeichen für diese gesamte Gefechtstätigkeit ist nach der Auffassung des Berichtes der vollständige Uebergang der Initiative in den Operationen auf die italienische

Seite. Dieser Wechsel im offensiven Verhalten schreibt sich schon vom Ende des Monats Juni her und wird markiert durch das Scheitern der großen Gebirgsoffensive, die von der österreichisch-ungarischen Heeresleitung im Raume zwischen der Etsch und der Brenta unternommen worden ist, bzw. seit dem Beginn der italienischen Gegenoffensive im Trentino. Dabei war die Kriegführung Italiens stets von dem Gedanken beherrscht, durch aufeinanderfolgende, immer stärker werdende Schläge das Okkupationsgebiet südlich der Julischen Alpen und in der Karstzone zu erweitern, sowie den Druck auf die feindliche Front im Trentino zu verstärken. Diesem Verhalten gegenüber hat die österreichisch-ungarische Führung schon seit der Eröffnung der Feindseligkeiten in operativer Passivität verharret und ist von dieser Maxime nur einmal abgegangen, eben bei der genannten Offensive zwischen Etsch und Brenta. Dafür ist sie taktisch sehr aggressiv verfahren und war jederzeit bemüht, durch heftige und häufige Gegenangriffe den gegnerischen Raum zu schmälern und streitig zu machen. Es muß hiebei auffallen, daß dieser doch offizielle Bericht als Operationsziele nur die Erweiterung des Okkupationsgebietes südlich der Julischen Alpen und auf der Karsthochfläche, sowie die Druckverstärkung auf die Trentinofront nennt, und mit keinem Wort der Oeffnung des kürzesten Weges nach Wien gedenkt, die doch, sollte man meinen, sich als vornehmstes und wirkungsvollstes Kriegsziel präsentiert. Es verhält sich hier offenbar ganz gleich wie mit dem Bericht, den der Oberkommandierende der englischen Streitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz, Feldmarschall Sir Douglas Haig, über die Offensive an der Somme und Ancre erstattet hat. Dort werden, wie hier bereits erörtert worden ist, die Operationsziele dieser Offensive auch nicht als Durchbruchsabsicht registriert, sondern kurz dahin fixiert: Entlastung von Verdun, Verhinderung deutscher Truppenabschiebung von der Westfront nach anderen Fronten, Abnützung und Bruch der gegnerischen Gefechtskraft. Man begnügt sich aus übrigens begreiflichen Gründen mit der Nennung von Operationszielen beschränkter Ordnung, d. h. solchen, deren Verwirklichung die Vorbedingung für die Erreichung der weiter gesteckten oder noch zu steckenden bildet.